

6./X. 1916

(Die Fürsorgerin — ein neuer Frauenberuf.) Zahllose Frauen und Mädchen haben in der Kriegszeit gelernt, sich sozial zu betätigen. Die allgemeine Not hat die Unerlässlichkeit der Volkspflege bewußt werden lassen. Nicht nur an Spitälern wirken die Frauen. Sie sind auch in Tagesheimstätten für Kinder oder Invalide tätig, sie kümmern sich um wirtschaftliche Organisationen, sie leiten Ausflüge, Krippen, Kriegskichen, sie sind Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen in Walschulen oder sie beschäftigen sich in der Armenpflege und im Hauskrantendienst. Die einen ehrenamtlich, die andern, die es sich nicht erlauben können, ihre Kraft und Zeit zu verschenken, finden in dieser Tätigkeit ihren Erwerb. Zumal dann, wenn sie geschult sind. Und es hat sich zahllose Male ergeben, daß man die geschulte, wenn auch bezahlte Kraft der ungeschulten, unbezahlten vorziehen mußte. Denn es handelt sich fast in all diesen Fällen um das Erhalten und Beschützen wertvollen Menschenmaterials, und da müssen begreiflicherweise Kenntnisse über den guten Willen gestellt werden. Der Kranke will ja nicht nur liebevoll, sondern auch sachkundig angefaßt werden, und das Essen der Bedürftigen muß außer mit den edelsten Absichten auch mit der richtigen Dosierung und äußerster stofflichen Verwertung der Lebensmittel hergestellt werden. Ueberall hat man die Erfahrung gemacht, daß man auch lernen muß, wie man seinen Nebenmenschen nützen kann, und zwar sehr ernsthaft und sehr nachdrücklich lernen, ganz gleichgültig, ob man sich seine Tätigkeit dann bezahlen lassen will oder ob man in der glücklichen Lebenslage ist, sie spenden zu dürfen. Der Beruf der Fürsorgerin ist daher seit Beginn des Krieges der aktuellste und sicherlich einer der wertvollsten Frauenberufe geworden. Er gewährt innere Befriedigung und den Tüchtigen auch äußeren Erfolg. Mädchen und Frauen, die sich das Studium der Volkspflege aneignen lassen, können es sicherlich zu einer schönen und gesicherten sozialen Stellung bringen. Vor allen Dingen eröffnet ihnen die Gegenwart ausichtsreiche Berufsw

Die bedingten technischen Fertigkeiten eine Spezialausbildung des weiblichen Geschlechts, sondern entwickeln im Gegentheil gerade die besten Fraueninstinkte. Es liegt im Wesen der Frau, zu helfen, und die Fürsorgerin kann überall Gutes tun, ob sie nun, ihrer Liebe zu Kindern folgend, sich mit kleinen Kriegswaisen beschäftigt, ob sie die kriegswunden Staatsbürgerinnen in der Krippe versorgt, ob sie verwundete oder kranke Jugendliche auf gerade Wege und zur Beschäftigung zurückzuführen, oder ob sie verwundete Soldaten pflegt und ihnen Stille in ihrer Daseinsnot zur Rettung wird. Das sind Felder der Betätigung, in denen gerade die besten der Frauen mehr zu Hause sein werden als in hundert anderen. Der Beruf der Fürsorgerin ist der Beruf der Güte und der Überwindung. Ein Schaffen voll beständiger Genuß. Und es ist der klügste und wertvollste Beruf.